

Interkulturelle Kompetenz

DER ANSPRUCH EINER KULTURSENSIBLEN BEGLEITUNG VON GÄSTEN in der Tagespflege besteht darin, fremde Lebensweisen, Wert- und Glaubensvorstellungen zu respektieren. Erwartungen können jedoch nicht über kulturelle Stereotype erschlossen werden. Wie kultursensible Begleitung in der Tagespflege gelingen kann.

TEXT: ANNA-KATHARINA DITTMAR-GRÜTZNER UND MARION DEITERS

Die Begegnung mit Menschen unterschiedlichster Kulturen und somit unterschiedlichster Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit sowie unterschiedlichsten Erwartungen an Betreuung zählt zu den alltäglichen Erfahrungen der Betreuungs- und Pflegekräfte in Tagespflegen. Denn laut Statistischem Bundesamt leben rund 22,3 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund derzeit in Deutschland. Wie kann nun mit zunehmender Differenzierung von Lebenswelten und damit einhergehenden Erwartungen eine bedarfsgerechte Begleitung von Gästen gewährleistet werden?

Ein Beispiel: Jutta Wackener arbeitet seit fast zehn Jahren als Betreuungskraft in der Tagespflege „Dat Hus an d' Diek“. Sie ist sehr motiviert, hat Freude an ihrer Arbeit und geht sehr warmherzig mit den Gästen um. Bei Frau Bennani ist sie allerdings im Kontakt eher unsicher. Frau Bennani ist 71 Jahre alt. Sie kam mit ihrem Mann im Zuge der Anwerbung von Gastarbeitern aus Marokko nach Deutschland. Sie ist ein sehr offener und geselliger Mensch. In „Dat Hus an d' Diek“ wirkt sie allerdings sehr in sich gekehrt und antwortet kaum auf Fragen. Frau Bennani isst wenig, an den Betreuungsangeboten zeigt sie kein Interesse. Vor einem Jahr wurde bei ihr



ANNA-KATHARINA DITTMAR-GRÜTZNER

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Pflegemanagerin (B.A.), Berufspädagogin im Gesundheitswesen (M. A.), diedenkstation.de



MARION DEITERS

Gesundheits- und Krankenpflegerin (Palliative Care), Diplom-Berufspädagogin (FH) – Fachbereich Pflege, diedenkstation.de

eine beginnende Alzheimer-Demenz diagnostiziert.

Jutta kennt das Krankheitsbild der Demenz. Sie setzt häufig die in der Tagespflege vorliegenden Materialien für demenzerkrankte Menschen ein: Bücher mit vielen Bildern, Musik, Spiele. Jutta hat schon einige Male versucht, Frau Bennani damit zu begeistern oder sie zur Teilnahme von Betreuungsangeboten (gemeinsames Backen, Basteln, Singen oder Zeitunglesen...) zu motivieren. Mag Frau Bennani sie nicht? Frau Bennani wird von ihrer Familie so an-

ders beschrieben als Jutta sie erlebt. Was kann sie also tun? Sie möchte doch nichts falsch machen.

Welche Ursachen können dem Verhalten Frau Bennanis zugrunde liegen? Und welche Handlungsoptionen hat Jutta? Schauen wir uns das Beispiel genauer an: Eine Schwierigkeit besteht sicherlich in dem Verlust der Sprachkompetenz. Die später erlernte Sprache weicht der im Langzeitgedächtnis gespeicherten Muttersprache und wird zuerst vergessen. Die Betroffenen fühlen sich durch Sprachbarrieren unver-

TIPPS FÜR DIE PRAXIS

- Eine interkulturelle Öffnung ist ein Einwicklungsprozess, der die gesamte Organisation betrifft. Alle Mitarbeitenden benötigen dafür Zeit, ihre Erfahrungen zu reflektieren und sich kulturelle Kompetenzen anzueignen. Dies gelingt z. B. im Rahmen von Fort- und Weiterbildungen.
- Die Berücksichtigung kulturspezifischer, religiöser und geschlechtsspezifischer Bedürfnisse ist im Grundgesetz GG §3 (3) und im Sozialgesetzbuch SGB XI § 2 festgelegt.
- Informationen (z. B. zu mehrsprachigen Beratungsstellen...) zu Demenz und Migration unter: demenz-und-migration.de.



Die kultursensible Begleitung erfordert eine offene Haltung und echtes Interesse am Gegenüber.

standen. Die Betroffenen fühlen sich fremd durch ihre Zuwanderungsgeschichte und durch das fortgeschrittene Lebensalter. Im Zusammenhang der Begleitung von Menschen mit Demenz wird von der doppelten oder sogar dreifachen Fremdheit gesprochen.

Frau Bennani erinnert sich an ihre Jugendzeit in Essaoula. So sieht es hier nicht aus. Keine weißen oder farbig gekachelten Hauswände, keine Sonne, keine Palmen. Doch die Räumlichkeiten in „Dat Hus an d' Diek“ können nicht einfach umgestaltet werden...

Kultursensible Begleitung in der Tagespflege – wie geht das?

Stellen wir uns einige Fragen: Findet Frau Bennani in den Büchern Bilder ihrer Heimat? Kennt Frau Bennani die Lieder, die gesungen werden? Oder die Musik? Jutta hat mit ihrer Tochter von Frau Bennani gesprochen und sie um Musik gebeten. Nun klingen neben Blasinstrumenten oder Akkordeon auch die rhaita (Doppelrohrblasinstrument) und die darbuka (Bechertrommel) durch die Räume. Die Tochter hat Fotos in die kostenlose App Auguste (Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen) eingepflegt, so dass Erinnerungsspiele mit individuellen Bildern möglich sind. Ein Bildband

über Marokko begeistert auch die anderen Gäste. Das Getränkeangebot wurde um Minztee erweitert, gebacken werden nun zum Beispiel auch Krachel (marokkanische Milchbrötchen) oder Fekkas (Gebäck mit Mandeln, Sesam und Rosinen). Serviert auf einem Tischset mit typischem marokkanischem Muster schmeckt es gleich viel besser!

**Tagespflegen,
in denen Menschen
mit Wurzeln in anderen
Herkunftsländern
begleitet werden,
stehen vor besonderen
Herausforderungen.**

Einrichtungen, in denen Menschen mit Wurzeln in anderen Herkunftsländern begleitet werden, stehen vor besonderen Herausforderungen. Die Einrichtungen brauchen kultursensibles Betreuungspersonal das, wenn möglich, in der jeweiligen Muttersprache

kommunizieren kann. Zusätzlich zur arabischen Sprache versteht Frau Bennani französisch. Einige wenige Sätze zur Begrüßung (Bonjour!) und zum Abschied (Au revoir et à bientôt!) und ein freundliches Danke (Merci!) und Bitte (S'il vous plaît!) in der französischen Sprache können „Türen öffnen“, Beziehung herstellen. Bekannte Instrumente, um kurze Sätze schnell zu übersetzen sind der Google Translator oder DeepL Übersetzer mit Sprachfunktion.

Kultursensible Begleitung benötigt interkulturelle Kompetenz. Sie bedeutet, sich individuell auf biographische, soziale und kulturelle Bedürfnisse der Gäste einstellen zu können. Das setzt Interesse am vermeintlich Fremden, an Neuem voraus. Eine positive Haltung, dem Menschen ohne Vorbehalte und Vorurteile zu begegnen, ist wesentlich.

Erschwelter Zugang zu Betreuungsangeboten

Menschen mit Migrationsbiografien nehmen die Betreuungsangebote oft nicht in Anspruch. So besteht die Sorge vor einer Mehrheitskultur, die eventuell Speisevorschriften oder Brauchtum nicht anerkennt oder die Schwierigkeit, sich im deutschen Gesundheitssystem zurecht zu finden oder es fehlen Informationsangebote in der Sprache der Migrant:innen. Nehmen Angehörige von Demenzerkrankten keine Unterstützung in Anspruch, kann dies auch darin begründet sein, dass Demenz zwar in Deutschland eine anerkannte Erkrankung ist, in anderen Ländern oftmals nicht. Die Familien akzeptieren es nicht, dass vermeintlich fremde Menschen ihre an Demenz erkrankten Angehörigen so sehen und betreuen.

Zurück zu Frau Bennani. Sie ist viel offener geworden, sie lacht öfter und lässt sich zu einigen Angeboten motivieren – ein Zeichen gesteigerter Lebensqualität. Zugleich sind die Betreuungskräfte entlastet. ✨

Eine Literaturliste zum Beitrag finden Sie unter tp-tagespflege.net (Downloads)